Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier
Erscheint jeden Mittwoch

Extrablatt

Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier"
Erscheint jeden Sonnabend

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd."

C. E. Eymann
Geschäftsführer und Chefredakteur

Redaktion, Expedition und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße Regina, Sask. In der Nähe des Marktplatzes
P. O. Box 505. Telephon Nr. 3391

Abonnementspreise:

„Der Courier"
Die große Mittwoch-Ausgabe von 16 oder 20 Seiten kostet bei Vorausbezahlung $2.00 pro Jahr

„Extrablatt"
Die Sonnabend-Spezial-Ausgabe nur gegen Vorausbezahlung $1.00 jährlich

Anzeigenraten für beide Publikationen unserer Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt. Neue Ratenkarte gibt volle Information. Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie: Auktionen, Farmverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten usw., sowie kurzgefaßte Geschäftsadressen, gegen Vorausbezahlung
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig .. 50 Cts.
Für jede zweite Insertion .. .. .. 25 Cts.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig .. 75 Cts.
Für jede zweite Insertion .. .. .. 50 Cts.
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für die Schriftleitung sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen. Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adreßänderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

The Aim of the Foreign Language Newspapers of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better

Eine wichtige Abstimmung

Vor einiger Zeit wurde in Oregon und California über Vorschläge abgestimmt, die dahin zielten, den gesamten Pachtertragswert für Land der Allgemeinheit zugute kommen zu lassen und alle Steuern auf Arbeit und deren Produkte abzuschaffen. Damit wurde zum ersten Male der Vorschlag von Henry George den Wählern eines Staates unterbreitet, obwohl ja schon früher Abstimmungen über ähnliche Maßregeln stattgefunden haben. In „Reedy's Mirror" finden wir folgende Besprechung über oben genannte Abstimmung:

Ein Viertel der Bevölkerung Oregons stimmte für einen glatten Plan der „Einzelsteuer". (Abschaffung aller Steuern außer denjenigen auf Grund des Landwertes), welcher der Staatsverfassung angefügt werden sollte. Es gibt einige „Singeltaxer", die da denken, die Reform komme nicht schnell genug. Wenn man aber genau alles erwägt und in Betracht zieht, was „Einzelsteuer" bedeutet, welch eine Umwälzung ihre Einführung hervorrufen wird, welch eine große Macht ihren Grundsätzen widerstrebt, und wieviel Gleichgültigkeit ihr gegenüber zu überwinden ist, so muß man zugeben, daß die Sache wunderbare Fortschritte macht. Man bedenke, wie lange der Kampf für die Abschaffung der Sklaverei dauerte. Noch sind erst 37 Jahre seit der Veröffentlichung von Henry Georges „Fortschritt und Armut" („Progreß and Poverty") verflossen. Und gegenwärtig ist das in jenem Buche niedergelegte Programm eine brennende Frage in jedem zivilisierten Lande, eine Frage, die durch die große gegenwärtige Umwälzung in Europa noch mehr in den Vordergrund gedrängt werden wird. Garrison gründete den „Liberator" im Jahre 1831. Der Bürgerkrieg machte 35 Jahre später der Sklaverei ein Ende, doch fanden Bewegungen gegen die Sklaverei lange vor den Tagen William Lloyd Garrisons statt. Die Landfrage geht auf die Zeit Moses und noch weiter zurück. Die Beschlagnahmung von Land und die Landspekulation wurde von Anbeginn der Geschichte als ein Uebel angesehen. Henry George fand das Heilmittel dagegen. Das Uebel wächst, und die Forderung auf Anwendung des Heilmittels wird dringender. „Einzelsteuer" ist eine weltumfassende Frage. Ihre Vertreter haben den gesamten ökonomischen Gedanken umgestaltet, und deren Tätigkeit hat allenthalben eine Regung erweckt, die Steuern von der Produktion wegzunehmen und sie auf die Vorrechte zu legen. Die Vertreter der „Einzelsteuer" haben sich in jeder Bewegung für die Verbesserung ökonomischer Zustände dadurch hervorgetan, daß sie denjenigen, die sich von der Industrie mästeten, ihren unrechtmäßigen Gewinn entrissen. Es sind erst einige Jahre verflossen, seit der Einfluß intelligenten Denkens als Folge der Tätigkeit Tom Johnsons den Staat Ohio demokratisch machte. Die 260,000 Stimmen für ein Angesetz zugunsten der „Einzelsteuer" in California hatte Tausende von Stimmen im Gefolge, durch welche dieser Staat für Wilson gewonnen wurde. Die „Einzelsteuer" schreitet voran, und die Nachricht von ihrem Voranschreiten in Californien und Oregon zusammen mit der Nachricht von der Wiedererwählung des Präsidenten, dessen Gedanken entschieden nach der Idee der „Einzelsteuer" hinneigen, muß die letzten Tage und Stunden Henry Georges mit Freude erfüllt haben. Derselbe starb im Alter von 55 Jahren nach einem Leben, das er in herrlichster Weise dazu verwandt hatte, den großen Gedanken zu fördern und auszubauen, den sein Vater der Welt geschenkt hatte. Die Lehre Henry Georges ist es, die der Welt den Begriff von „Gerechtigkeit, die ein Herz hat" gegeben hat. „Fortschritt und Armut" ist ein Buch, das mehr dazu beiträgt, die Verhältnisse in Amerika umzugestalten, als „Onkel Tom's Hütte" dies tat, und es gestaltet die Welt gründlicher um, als Rousseaus Schriften es zu tun vermochten. In dem kurzen Zeitraum von 37 Jahren hat die Idee der „Einzelsteuer" die Welt wohl vorbereitet, den triumphierenden Gedanken von „Progreß and Poverty" anzunehmen, der darin gipfelt, daß das Land dem ganzen Volke gehöre. Die Ausrottung unrechtmäßigen Eigentums ist der Zweck der Zivilisation. Mit der Armut gehen Laster und Verbrechen Hand in Hand. An ihre Stelle wird ein volles Maß für jedermann, Kultur und die Schönheiten des Lebens als Besitz aller treten.

Alle anderen Pläne außer dem der „Einzelsteuer" sind unklar und trübe. Die Idee der „Einzelsteuer" ist bestimmt und klar faßbar. Sie ist der einzige Weg zu sozialer Verbesserung. Und die Welt schreitet in dieser Richtung fort.

W. D. Lamb.

Getreidebauerkonvention erledigt viele Geschäfte

(Fortsetzung)

Die Anzahl der lebenslänglichen Mitglieder ist im vergangenen Jahre auf 1,604 gewachsen, welche alle ihre Gebühren in voll bezahlt haben. Dazu kommen noch eine große Anzahl, welche noch nicht imstande gewesen sind, ihr Versprechen einzulösen.

Um die Mitglieder dieser Vereinigung noch besser aufzuklären, hauptsächlich inbezug auf sozial-politische Angelegenheiten, haben wir ein besonderes Studium-Komitee eingesetzt, das wir dauernd beizubehalten hoffen.

Während des verflossenen Jahres war die Organisation außerordentlich schwierig, jedoch haben Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses im Jahre 1916 mehr Versammlungen beigewohnt, als in irgend einem anderen Jahre. Wir können jedoch mit Befriedigung bemerken, daß trotz unüberwindbar erscheinender Schwierigkeiten ein bedeutendes Anwachsen in der Mitgliederzahl zu verzeichnen ist. Wenn man die in diesem Jahre eingegangenen Beträge, welche eigentlich vor dem 31. Dezember fällig waren, dazu rechnet, erhalten wir 27,347 voll einbezahlte Mitglieder.

Die genossenschaftliche Handelsabteilung zeigt für das vergangene Jahr eine sehr befriedigende Ausdehnung. Wir haben nunmehr in der Provinz 325 inkorporierte landwirtschaftliche Genossenschaften. Die große Mehrheit derselben sind inkorporierte Getreidebauer-Vereinigungen, welche Geld in der Zentral-Vereinigung angelegt haben und an den Ueberschüssen derselben teilnehmen. Der Gesamtumsatz dieser Abteilung belief sich auf $1,089,000. Der Netto-Reinertrag belief sich auf $15,389.60. Davon wurden 6 Prozent Zinsen auf die Kapital-Schuldscheine bezahlt und 1 Prozent als Kundschaftsdividende auf noch unbezahlte Schuldscheine gutgeschrieben. Die Abteilung hat nunmehr ein Gesamtkapital von $48,235.32 zur Verfügung. Mit Ablauf des Kontrakts mit der G. G. G. Co. wurde es nötig, unsere Hülfskräfte zu vermehren und gemäß die Arbeiten selbst zu übernehmen, die bisher von der G. G. Co. ausgeführt worden sind. In erster Linie inbezug auf die Bauholzabteilung. Wir können befriedigt sagen, daß es uns gelungen ist, für diese Abteilung einen erstklassigen Mann zu gewinnen, der langjährige Erfahrung im Holzgeschäft hat. Wir haben ferner ein Abkommen mit einer der größten Sägemühlen in B. C. als deren alleinige Agenten für Saskatchewan. Wir sind dadurch imstande, Bauholz innerhalb 14 Tagen nach Empfang des Auftrages zum Versand zu bringen.

Es hat sich herausgestellt, daß es sehr angebracht wäre, eine engere Verbindung zwischen den Ortsgruppen, die Geschäfte treiben u. der Zentrale herzustellen. Dies könnte erreicht werden durch Distrikts-Superintendenten, die den Ortsgruppen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen könnten. Wir möchten in dieser Beziehung einige Punkte erwähnen, die ein großes Hindernis für eine richtige Entwicklung unserer Handelsabteilung bilden.

1. Die Gewohnheit vieler Mitglieder, die Verantwortlichkeit dem Sekretär allein zu überlassen und ihn nicht gut genug für die erforderliche Arbeit zu bezahlen.

2. Der Mangel an Kapital und Lagergelegenheit an vielen Orten. Ohne solche kann weder Mehl noch Kohle auf die Dauer erfolgreich verkauft werden.

3. Viele der Ortsgruppen bestellten gewisse Bedürfnisse, die Monate lang vorher gekauft werden müssen, nicht zeitig genug und werden deshalb in vielen Fällen enttäuscht.

4. Ein Hindernis für unser Geschäft ist, daß wir keine Mittel an der Hand haben, um den Verkauf von Waren, welche wir bestellen, zu kontrollieren.

5. Viele Ortsgruppen bestellen nur unregelmäßig. Dadurch, daß die Bestellungen nicht regelmäßig einlaufen, verliert das Geschäft an Anziehungskraft bei denen, von denen wir kaufen.

Das Geschäft mit einem Händler hält während des ganzen Jahres an. Das Geschäft mit unseren Ortsgruppen ist nur zeitweise. Es ist sehr schwierig, Bestellungen zu machen und gute Bedienung zu geben, wenn nicht alle Ortsgruppen regelmäßig bestellen. Die „Alberta Co-operative Elevator Co." hat in Verbindung mit ihren Elevatoren Lagerhäuser an vielen Punkten, wo Waren für die „Vereinigten Farmer von Alberta" eingelagert werden können. Dadurch ist diese Vereinigung in der Lage, den weit von einer Station entfernten Ortsgruppen ebenso gut zu dienen, wie diejenigen, welche ihre Waren direkt von der Station holen können. Wenn wir eine ähnliche Maßregel durchführen könnten, würden wir in der Lage sein, noch bessere Bedienung zu geben.

Zum Schluß bedankte sich der Ausschuß noch für die Mithilfe von seiten der Ortssekretäre und bat, diese Mithilfe auch auf den neuzuwählenden Ausschuß zu übertragen.

Bei der Erwählung der Direktoren kam es zu einem kleinen Zwischenfalle, dessen Erörterung einen großen Teil des Nachmittags in Anspruch nahm. Für den Posten des Präsidenten wurde nur Herr Maharg vorgeschlagen, und seine Wahl erregte einen Beifallssturm, der mehrere Minuten andauerte. Als Vizepräsident wurden die Herren Thom. Sales, A. G. Hawkes und J. F. Reid vorgeschlagen. Herr Reid stand auf und erklärte, daß er die Nomination nicht annehmen könne. Auf Rufe aus der Versammlung: warum? erklärte er, daß er glaube, daß die anderen Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses ihn nicht so behandelt hätten, wie er es glaube verdient zu haben. Er nahm dabei Bezug auf die von Hon. Geo Langley vorher abgegebene Erklärung, daß die „Co-operative Elevator Co." willens sei, die Handelsabteilung der Getreidebauer-Vereinigung zu übernehmen. Er beschuldigte die anderen Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses, schon vorher um diesen Vorschlag gewußt zu haben, ohne ihm Mitteilung davon zu machen. Wenn man ihn so behaandele, habe er keine Lust mehr, als verantwortliches Mitglied des Ausschusses zu fungieren. Präsident Maharg erwiederte darauf, daß der Geschäftsführende Ausschuß der Vereinigung in seiner offiziellen Eigenschaft als solcher von dem Vorschlage nichts gewußt habe. Zufällig seien einige der Mitglieder des Ausschusses auch Mitglieder des Aufsichtsrates der „Co-operative Elevator Co.", und als solche sei ihnen der Vorschlag bekannt gewesen. Er hätte es als einen Vertrauensbruch angesehen, wenn er über die Sache mit jemanden gesprochn hätte, ehe sie offiziell dieser Versammlung bekannt gegeben gewesen sei. Wenn Herr Reid von einem Blitzschlag und von Ueberrumpelung spreche, so könne er gar nicht sehen, wo die Ueberrumpelung herkäme. Jeder Delegierte habe das Recht, über die Vorschläge der „Elevator Co." zu sprechen, und wenn die Konvention den Vorschlag nicht annehmen wolle, so sei dies ihr gutes Recht. Er wolle nur noch hinzufügen, daß in allen Sachen Herr Reid genau so behandelt sei, wie jedes andere Mitglied des Ausschusses. Herr Reid sei Mitglied des Aufsichtsrats der G. G. Co., es sei aber nie an ihn das Ansinnen gestellt worden, Sachen den übrigen Mitgliedern des Ausschusses der Vereinigung mitzuteilen, die noch nicht offiziell der Oeffentlichkeit übergeben worden seien. An diese Erklärung schloß sich eine Debatte, ob es denn überhaupt ratsam sei, daß Beamte einer Organisation zugleich Beamte einer verwandten Organisation sein sollten. Viele der Delegierten waren der Ansicht, daß dies nicht wünschenswert sei, und es wurde beantragt, die Nominationen für Vizepräsident noch nicht für geschlossen zu erklären, um den Delegierten Gelegenheit zu geben, Beamte vorzuschlagen, welche nur einer Organisation angehörten. Präsident Maharg war mit diesem Vorschlage ganz einverstanden, sagte jedoch, daß es nicht gerecht sei, nur vom Vizepräsidenten zu verlangen, daß er nur einer Organisation angehöre. Wenn eine solche Maßregel in kraft trete, solle sie auf alle Beamten Anwendung finden, und er schlage daher vor, nochmals Nominationen für Präsident einzubringen. Dieser Vorschlag fand aber keine Zustimmung, und die Resolution, die Nomination für Vizepräsident nicht für geschlossen zu erklären, wurde abgelehnt. Nachdem die Stimmzettel gezählt waren, stellte es sich heraus, daß Herr Hawkes mit großer Mehrheit zum Vizepräsidenten gewählt war. Bei Vorschlägen für Distrikts-Direktoren erhob sich eine heftige Debatte über die Rechte dieser Direktoren. Einzelne der Direktoren schienen der Meinung zu sein, daß sie nicht genug Anteil an der Führung der Geschäfte hätten und im allgemeinen über die Vorgänge bei den Sitzungen des Geschäftsführenden Ausschusses nicht genügend unterrichtet würden. Wenn sie im Lande Versammlungen abhielten, würden sie oft gefragt, was denn der Geschäftsführende Ausschuß über dies und jenes beschlossen habe, es sei ihnen jedoch nie möglich, eine zufriedenstellende Antwort zu geben. Wenn sie nur dem Namen nach Direktoren sein sollten, dann solle man ihnen den Titel „Direktor" nicht erst geben, denn dadurch werde eine ganz falsche Vorstellung erweckt. Herr Musselman erklärte, daß sich die Statuten, über die Rechte und Pflichten der Distrikts-Direktoren nicht weiter ausließen, daß seiner Meinung nach aber bei Revision der Verfassung der Gedanke maßgebend gewesen sei, daß die Distrikts-Direktoren eigentlich nur als Distrikts-Organisatoren angesehen werden sollten.

Resolutionen waren schon vor der Konvention in großer Anzahl eingelaufen, und während der Konvention wurde dem Resolutions-Komitee noch eine weitere stattliche Anzahl eingereicht, sodaß die Gesamtzahl sich auf 66 belief, die größte Nummer, die je vor einer Konvention gebracht wurde. Da am ersten Verhandlungstage Herr Dougall, ein Beamter von der Winnipeg Office der C.P.R., anwesend war, wurden zuerst die Resolutionen, welche sich mit Eisenbahnen beschäftigten, vorgenommen und etwaige Klagen vorgebracht.

Resolution Nr. 1 lautete: Da Eisenbahnübergänge für Farmer mit schweren Ladungen auf Schlitten schwer zu kreuzen sind, weil die Schienen bedeutend höher sind als die dazwischen liegenden Bretter, deshalb soll beschlossen werden, daß die Zentrale diese Angelegenheit aufnehme und vor die Konvention lege, und die Eisenbahnkommission ersuche, alle Eisenbahnen zu zwingen, die Bretter an allen Kreuzungen einen Zoll höher als die Schienen zu legen, damit die Schlitten nicht zwischen Schienen und Bretter geraten.

Herr Dougall sagte, daß dies sehr schwer sein würde auszuführen, da, wenn diesem Ersuchen stattgegeben würde, die Bahnen deshalb viel Materialschaden erleiden würden, weil die Schneeschaufelvorrichtungen an Lokomotiven und die Schneepflüge selbst weiter als die Schienen seien. Wenn die Bretter höher wären, würden diese Vorrichtungen beschädigt werden. Nach lebhafter Debatte wurde die Resolution angenommen, da man sagte, daß die Eisenbahn-Kommission schon ausfinden würde, ob die Sache praktisch durchführbar sei.

Resolution 2 befaßte sich mit Standgeld-Raten und ersuchte, diese Raten gegenseitig zu machen, sodaß die Eisenbahnen den Farmern ebensoviel zu vergüten hätten wie die Farmer den Eisenbahnen, im Falle Waggons nicht zur versprochenen Zeit an Ort und Stelle wären. Herr Dougall glaubte, daß sich die Sache praktisch nicht würde durchführen lassen, da die Eisenbahnen nicht immer genügend Waggons an Hand hätten und dies hauptsächlich auf die Langsamkeit und Verzögerungen beim Ausladen zurückzuführen sei. Mit diesen Gründen fand er bei der Versammlung keine Gegenliebe, und die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Eine Resolution, welche um Vollendung der Weyburn-Lethbridge-Linie und der Assiniboia-Vantage-Linie ersuchte, wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde eine Resolution angenommen, welche die Zentrale ersucht, eine Aufstellung zu machen, welche die Anzahl der Gespanne und Leute angibt, die in dem Distrikt, welcher südlich von Assiniboia nach der Staaten-Grenze geht, verfügbar sein würden, wenn dort eine Eisenbahn gebaut würde. Bei dieser Resolution bemerkte Herr Dougall, daß die C.P.R. keine einzige Schiene mehr vorrätig habe, da alle, welche auf Lager waren, nach Frankreich gesandt wurden. Eine Resolution, welche die Anlage eines Verbindungsgleises zwischen der C.P.R. und der C.N.R. bei oder in der Nähe von Carlyle fordert, wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Zweck dieser Verbindung ist, Souris-Kohle billiger nach Punkten zu senden, die an der C.P.R. gelegen sind. Die Eisenbahnen sollen ersucht werden, eine genügende Anzahl von Getreide-Waggontüren an jedem sogenannten „Siding" zu halten, welche unter der Aufsicht des Sektions-Vormannes stehen sollen. Eine Resolution, welche Ausdehnung der Ladezeit für Getreide von 24 auf 48 Stunden bezweckte, wurde vorläufig beiseite gelegt. Ebenso eine Resolution, welche den Ersatz von hölzernen Viehschutzzäunen durch solche von Stahl fordert. Eine Resolution, welche den Eisenbahnen für das Entgegenkommen bei Versendung von Saatgetreide und lebendem Vieh den besten Dank ausspricht, wurde einstimmig angenommen. Eine Resolution, welche die Zentrale ersuchte, anzugeben, wieviel Geld nötig sein würde, um ein Postversandhaus einzurichten, wurde ohne Besprechung beiseite gelegt. Angenommen wurden ferner folgende Resolutionen, manchmal mit fast garkeiner Debatte, manchmal nur nach hitziger Diskussion. Ein Farmer, der durch Gerichtsbeschluß gepfändet wurde, soll 160 Buschel Saatgetreide und genügend Getreide von der Ernte zurückbehalten dürfen, um seine Familie für zwölf Monate anstatt wie bisjetzt für sechs Monate unterhalten zu können. Eine direkte Steuer soll in der ganzen Dominion erhoben werden, damit die Sorge für die Witwen und Waisen der Soldaten nicht durch private Wohltätigkeit übernommen zu werden braucht.

Da die C.P.R. die Weyburn-Lethbridge-Linie bis jetzt nicht vollendet hat, sollen die Frachtraten so festgesetzt werden, daß sie so hoch werden, als wenn die Linie im Betrieb wäre.

Tausende von Dollars werden jährlich durch den Verlust von Pferden durch Sumpffieber verloren, deswegen soll die Dominial-Regierung in Verbindung mit den Provinzial-Regierungen Laboratorien zur Erforschung dieser Krankheit einrichten und ferner die durch solche Verluste betroffenen Farmer und Züchter auf irgend eine Weise etwas entschädigen und alle Vorkehrungen zur Verhütung und Ausrottung dieser Krankheit treffen.

Da die Hudson Bay-Eisenbahn wohl bald fertiggestellt sein wird, ersucht diese Konvention die Regierung, auf alle Fälle die Kontrolle dieser Eisenbahn sowie der dazu gehörigen Hafenanlagen in eigenen Händen zu behalten.

Diese Konvention pflichtet der von den Vereinigten Farmern von Alberta gefaßten Resolution bei, welche um Beibehaltung der Berittenen Polizei bittet.

Die Regierung soll für die Hinterbliebenen von getöteten Soldaten solange Sorge tragen, bis die Pension ausgezahlt wird.

Diese Konvention pflichtet der vom Canadischen Ackerbau-Rat angenommenen Plattform vollständig bei.

Diese Konvention erklärt sich gegen die beabsichtigte Abschaffung der sogenannten „Surtax".

Diese Konvention ersucht die Regierung, ländlichen Telephon-Kompanien die Erlaubnis zu geben, mit angrenzenden Gesellschaften frei über das Weite Entfernung-Netz zu sprechen, oder, wenn dies nicht durchführbar, die Anlage von Verbindungslinien zu gestatten.

Die Regierung soll ersucht werden, den ländlichen Munizipalitäten einen angemessenen Teil der Motor-Lizenzgebühren zuzuwenden.

Alle Resolutionen sollen den Ortsgruppen soweit wie möglich schon eine Zeit vor der Konvention zugestellt werden.

Die Regierung soll ein Lehrer-Stellenvermittlungsbüro einrichten.

Da viele ausländische Ansiedler Schwefel-Aether als Intoxikant benutzen, wird die Regierung ersucht, Maßregeln zur Einschränkung des freien Verkaufs von solchem Aether zu ergreifen.

Die sogenannten „Chattel Mortgages" sollen in Zukunft in einfacherer Form abgefaßt werden dürfen, und für Registrierung soll nur eine nominale Gebühr erhoben werden.

Da die Farmer große Verluste durch Getreide, das „No Grade" bezeichnet wird, erleiden, ersucht diese Konvention die Dominial-Regierung, sofort eine Berufungsinstanz einzurichten, welche dieses Getreide noch einmal inspizieren soll.

Die Dominial-Regierung wird ersucht, für die Verteilung von Saatgetreide in den durch Hagel und Brand betroffenen Distrikten Sorge zu tragen und zu veranlassen, daß die Ansuchen durch die Räte der Munizipalitäten gemacht werden müssen, ehe sie berücksichtigt werden.

Die Regierung soll ersucht werden, das Gerichtsverfahren so abzuändern, daß Farmer, welche Maschinen von Kompanien gekauft haben, die sich dann nicht so erweisen, wie beim Verkauf behauptet wurde, im Falle von Klagen solche vor Geschworenen verhandelt haben sollen, und daß die Kosten für solche Geschworene aus der Staatskasse bestritten werden.

Die sogenannte Wallace-Graspacht, bestehend aus Township 1 und 2 in Ranges 25 bis 30 westlich vom 3. Meridian soll widerrufen und das Land für Heimstätten zugänglich gemacht werden.

(Fortsetzung folgt)

Fühlte wie eine neue Person

Nachdem sie eine Schachtel „Fruit-a-tives" eingenommen hatte.

East Ship Harbour, N. S.

„Es bereitet mir ein großes Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, daß das Einnehmen von „Fruit-a-tives" mir sehr gut tat und für mich von großem Nutzen war. Für Jahre litt ich an Verstopfung und Kopfschmerzen und fühle mich sehr elend. Keine Medizin schien mir zu helfen. Schließlich versuchte ich „Fruit-a-tives" als letztes Rettungsmittel und der Effekt war geradezu wunderbar. Nach Einnahme von nur einer Schachtel fühle ich wie eine neue Person und werde nicht länger von diesen schrecklichen Kopfschmerzen geplagt."

Frau Martin Dewolfe.

50c eine Schachtel, 6 für $2.50. Probegröße 25c. Bei allen Händlern oder portofrei von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

Hämorrhoiden werden in 6 bis 7 Tagen geheilt. Die Apotheker geben das Geld zurück, falls Pazo-Salbe nicht juckende, innere, äußere oder blutende Hämorrhoiden heilt. Die erste Anwendung der Salbe verschafft Erleichterung. 50c

För unse plattdütschen Frünn

Affsiets

Jck heff vun Leew eens drömt so veel,
Heff veel of dorvun hürt;
Doch keem's meindag nich upp mien Deel,
Js jümmers affsietsführt.

Harr's in mien Bost eenmal de Pien,
Denn Jammer marken künnt,
So harr's mi vun ehrn güllnen Schien
Wull of en Spierken grünt.

O,wör's man eenmal to mi kam'n
Un harr mi eenmal lacht,
Harr's denn ehrn Weg of wieder nahm'n
Un nie mehr an mi dacht,

Un mi upp ehrn Segentoch
Keen Brocken to mehr wennt,
So wör mien Hatt tofreden doch,
Wielt't mal de Leew har kennt.

Marg. Geilenfeld.

Sünndagsrauh

Sös lange, harte Arbeedsdag
Sünd wedder nu vörbi,
Vöräwer all de Warkdagsplag,
Dei Sünndag, dei hürt mi.

Wat is mi fri un licht üm't Hart,
Wat bün so froh ik hüt;
Wört gistern üm mi noch so swart,
Nu gah' ik mang de Lüd.

Hüt ward sik düchtig amüsiert,
Ik gah dörch Holt un Feld,
Bi gaude Frün'n ward mal inkiert,
Un sik denn wat vertellt.

Un kümmt de Abend denn heran,
Gah ik vergnäugt nah Hus;
Son'n Sünndag för en frien Mann
Js doch en Hochgenuß.

Paul Rieckhoff.

Casement's Testament

London, 28. Febr. — Das Testament von Roger Casement, der im vergangenen August als Mitbeteiligter an der Dubliner Revolte gehängt wurde, ist nunmehr geöffnet worden. Nach dem Inhalte desselben hat er sein Vermögen, welches sich nur auf 135 Pfund Sterling beläuft, an seine Kousine Frau Parry vermacht.

Verschieden Gerüchte über den Aufenthalt von Falkenhayns im Umlauf

Rom, 28. Febr. — Der Berner Korrespondent der Zeitung „Agenzia Libera" berichtet, daß der augenblickliche Aufenthaltsort des Generals von Falkenhayn in Dunkel gehüllt sei. Einige Berichte melden, daß von Falkenhayn schwer verwundet irgendwo in der Wallachei liege. In einem anderen Bericht heißt es, daß er erst vor einigen Tagen Athen einen Besuch abgestattet habe, und zur selben Zeit geht das Gerücht, daß er sich an der Trentino-Front und in Bayern aufhalte.

Groß-Britannien kauft Rest der australischen Ernte

Ottawa, 28. Febr. — Der britische Handelskommissar zu Melbourne in Australien hat der hiesigen Regierung mitgeteilt, daß die britische Regierung den Rest der letztjährigen Australischen Weizenernte, wie auch den ausführbaren Ueberschuß der kommenden Ernte zum Preise von $1.16 per Buschel, fertig zum Transport verladen, aufgekauft habe. Die kaiserliche Regierung bemühe sich augenblicklich, die zum Abtransport nötigen Schiffe zu erhalten, um den Weizen noch vor dem 30. Juni versenden zu können. Es handelt sich um etwa 3,000,000 Tonnen Getreide.

Es heißt, daß man die Weizenproduktion Australiens in diesem Jahre auf 140,099,000 Buschel, oder etwa 38,000,000 Buschel weniger schätzt, als sie im Jahre 1916 betragen hat.

Bryan's Friedensidee paßt Gardner nicht

Washington. — Augustus P. Gardner von Massachusetts hielt kürzlich im Repräsentantenhaus eine Rede, in der er die amerikanische Regierung aufforderte, den amerikanischen Handelsschiffen Geschütze zu liefern. Wenn sie das nicht tun wolle, sagte Gardner, solle das Marineamt die Dampfer durch Kriegsschiffe durch die deutsche Sperrzone begleiten lassen.

Gardner verdammte auch William Jennings Bryan in maßlosen Worten. Er sagte, Bryan führe eine Kampagne, die an die Feigheit in jedes Menschen Brust appelliere, an die Feigheit, die die Folge des stärksten menschlichen Instinkts, des Selbsterhaltungstriebes, sei.

Auch der republikanische Repräsentant Moore von Pennsylvania, wurde von Gardner durch die Hechel gezogen. Moore sagte kürzlich, die britischen Meldungen seien für den kriegerischen Geist gegen Deutschland verantwortlich.

Deutschland wurde in Gardners Philippika nicht vergessen. Die „unerhörte Barbarei" und die „Greuel" gegen Nichtkombattanten, gegen „Frauen und Kinder" wurden von dem Repräsentanten aus Massachusetts ins Feld geführt.

Gardner insinuierte auch, daß die Kampagne der Friedensbefürworter in den Vereinigten Staaten auf „ausländisches Gold" zurückzuführen sei.

Moore nahm Gardners Philippika übrigens nicht ruhig hin. Er wiederholte nicht nur seine früher gemachten Behauptungen, sondern schwang sich sogar zu der Bemerkung auf: „Deutschland ist nicht schlimmer als England."

Knappheit an Kartoffeln in England

London, 28. Febr. — Bewohner von ländlichen Distrikten haben Schwierigkeiten zu bestehen, in den Besitz des für sie notwendigen Quantums Kartoffeln zu gelangen. In Anbetracht der für die Armee aufgekauften Kartoffeln und der Tatsache, daß Farmer mit ihren Vorräten zurückhalten, war die für die Zivilbevölkerung notwendige Menge nicht vorhanden. In einigen Ortschaften, wie Exeter in Devonshire und Pontypool in Monmouth fand der Verkauf von Kartoffeln unter der Leitung der Polizei statt. Händler, die versuchten, die Kartoffeln zu einem Preise von mehr als einem und einen halben Penny per Pfund zu verkaufen, wurden vor Gericht befohlen und bestraft.

Die Händler in Pontypool versuchten die Kartoffeln zu einem Preise von drei Penny per Pfund zu verkaufen, sie wurden jedoch von der Volksmenge angegriffen, und ihre Vorräte von der Polizei beschlagnahmt, welche dieselben zu einem gesetzmäßigen Preise verkauften.

In London und anderen größeren Städten war ebenfalls eine Knappheit an Kartoffeln festzustellen.

Der kälteste Winter in Japan seit vielen Jahren

Tokio, 28. Febr. — Japan ist in diesem Jahre vom kältesten Winter heimgesucht, den es seit Jahren erlebt hat. Die Hügel und Berge sind mit tiefem Schnee bedeckt. In den Bergen von Nikko, nur eine Dreistundenfahrt von Tokio entfernt, sind sieben Waldarbeiter in einem Schneesturm umgekommen. Kamakura ist von einem heftigen Sturm sehr beschädigt worden. Von einer Anzahl Häuser wurden die Dächer abgedeckt, und die Holzbrücke welche das Festland mit der geheiligten Insel Enoshima verbindet, wurde von den Fluten weggerissen. Zu Dairen sind viele Chinesen durch die Kälte umgekommen. Die Temperatur betrug dort 18 Grad unter Null.

Kupferknappheit macht sich auch in Frankreich bemerkbar

Paris, 28. Febr. — Albert Thomas, der Minister für Fabrikation und Mitglied des Kriegsrats, hat eine Vorlage in der Kammer eingebracht, durch die Personen, die im Besitz von Kupfer von mehr als 100 Pfund sind, verpflichtet sind, eine Erklärung über diese Tatsache bei der Regierung einzureichen. Personen, die dieser Bestimmung nicht nachkommen setzen sich der Gefahr aus, mit 50 bis 2,000 Franken bestraft zu werden. Es heißt, daß diese Maßnahme in Anbetracht der wachsenden Bedürfnisse für Munition notwendig geworden ist.

Türkei gewährt 1000 Amerikanern freie Abfahrt und verspricht, amerikanische Schiffe, die Notleidende unterstützen sollen, nicht durch Unterseeboote zu belästigen

Washington. — Die türkische Regierung hat dem Botschafter Elku mitgeteilt, daß sie die Abreise der 1000 Amerikaner im Hafen von Beirut ohne weiteres gestatten und auch allen amerikanischen Schiffen, die Hülfsmittel für Notleidende tragen, Sicherheit vor den Angriffen durch türkische Unterseeboote gewähren will.

Pastor Königs Nervenstärker

ist ein vorzügliches Mittel bei:

Nervenzerrüttung, Gehirnqual,
Schlaflosigkeit, Herzklopfen,
Kraftverlust, Neuralgie etc.

Machen Sie einen Versuch damit, und überzeugen Sie sich.

Preis per Flasche $2.50 nebst 10c für Porto.

Nur zu haben bei:

THE STANDARD MEDICINE COMPANY
1522 11th Ave., Regina, Sask.